



Kleiner Kirchenführer

St. Sabinen in Prenzlau

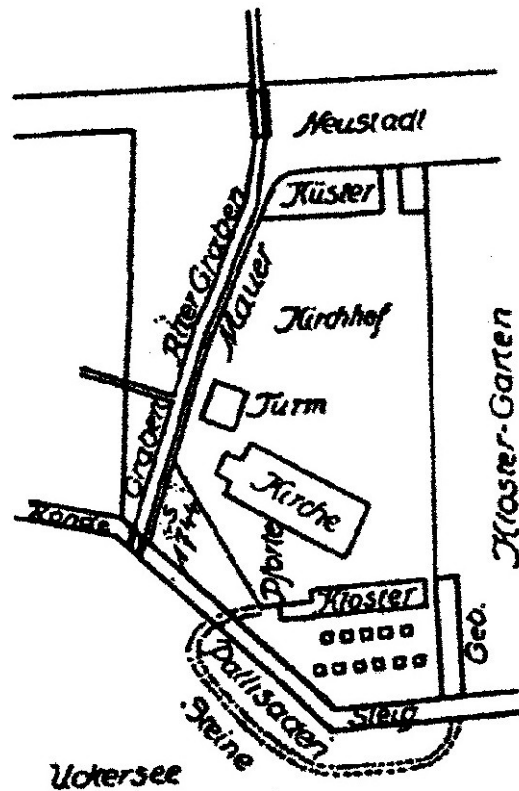
Kurt Vahle 2016

Inhaltsverzeichnis

1.Ursprung der Kirche.....	2
2.Namensherkunft.....	2
3.Klostergründung.....	3
4.Vorübergehende Schließung der Kirche.....	3
5.Die Kirche.....	3
6.Der Altar.....	4
7.Der Taufständer.....	5
8.Kruzifix.....	5
9.Die Pastorenbilder.....	6
10.Tafeln der Kriegsofper.....	8
11.Turmuhf.....	8
12.Die Glocken.....	9
13.Die Orgel.....	10
14.Die Fenster.....	10
15.Der Förderverein Sabinenkirche e.V.....	11
16.Quellen.....	11

1. Ursprung der Kirche

Der Ursprung der Kirche Sankt Sabinen ist durch keine schriftliche Urkunde festgehalten. Am Nordufer des Unteruckersees befand sich eine sogenannte Röwenburg, zu der bereits ein Markt und Krug gehörten, dies belegt eine Urkunde aus dem Jahre 1188. Ein Jahr zuvor nennt eine Urkunde von 1187 einen Priester Stephan, sowie einen Sulislav von Prenzlau. Stephan war vermutlich Pfarrer an der St.-Sabinen Kirche Prenzlau, die sich in der Nähe der Burg befand. Sulislav war vermutlich der Kastellan der Burg.



2. Namensherkunft

Diese Kirche war dem St.Sabinus geweiht, der als Bischof von Assisi in Italien lebte und dort im Jahre 303 am 7.Dezember in Spoleto hingerichtet und beigesetzt wurde. Bei Überschwemmungen hatte man Sabinus um Hilfe angerufen. Die unsichere Lage am Uckersee mit häufigen Überschwemmungen mag für die Wahl des Namens den Ausschlag gegeben haben. Es gibt nur eine einzige Kirche in Deutschland mit dem Sabinus - Patrozinium: die Sabinenkirche in Prenzlau, urkundlich erstmals erwähnt 1250 als St. Sabini.

3. Klostergründung

Etwa um 1235 bis 1240 wurde südlich der Kirche am Uckersee ein Kloster gegründet, dem die bereits bestehende Kirche St.Sabinen als Klosterkirche zugewiesen wurde. Das Kloster wurde durch den Orden der Reuerinnen besetzt und war zur Aufnahme von sittlich gefährdeten Frauen und Mädchen bestimmt. 1272 schlossen sich die Klosterfrauen dem Orden der Zisterzienser an, aus dem „Haus der Buße“ wurde ein Damenstift. Das Kloster hatte Besitzrechte in mehreren Orten der Uckermark. Die Schutzheilige war Maria Magdalena, sie ist eine Gestalt aus der Bibel, sie wird als Prototyp einer Büsserin verehrt. Das Kloster bekam die Verwaltung über alle Kirchen der Stadt, musste dafür von den Einnahmen die Pfarrer anstellen und besolden. Letzte Domina war Anna von Winterfeld. 1543 wurden dem Kloster viele Rechte genommen und 1559 wurde es endgültig aufgelöst. 1588 wurde die letzte Nonne zu Grabe getragen. Die Klosterkirche St.-Sabinen wurde zur Pfarrkirche der Unterstadt, die Klostergebäude wurden städtischer bzw. landesherrschaftlicher Besitz.

4. Vorübergehende Schließung der Kirche

Im Jahre 1799 musste die Kirche geschlossen werden, da der Westgiebel bei einer Überschwemmung unterspült wurde. Die Gemeinde war Gast der Heilig-Geist-Kirche und sollte sich eigentlich der Gemeinde St. Marien anschließen. Das lehnte die Gemeinde einmütig ab, der Neubau wurde trotz schlechter Wirtschaftslage 1816 -1817 gewagt, wobei die Gemeinde große Opfer brachte. Bis auf den Ostgiebel entstand die Kirche neu und ist in dieser Gestalt in etwa bis auf unsere Tage erhalten.

5. Die Kirche

Der mittelalterliche Feldsteinbau ist nur in den Umfassungswänden noch zum Teil erhalten, namentlich im Ostgiebel, der sich durch seine drei schlanken Fenster im stumpfen Spitzbogen sowie einige kleine Blenden an der Giebelspitze als Frühgotisch erweist. Die Langseiten sowie die sehr schlicht gehaltene Westfront haben ihren Charakter durch den Umbau 1816/1817 erhalten, jene sind stark aufgelöst durch beiderseits sieben große Stichbogenfenster. Am Westende erhebt sich aus dem Dach ein niedriger stumpfer Fachwerkturm mit einer geschwungenen Haube, der im inneren auf zwei hohen toskanischen Holzsäulen ruht. Die Kirche wurde auf Eichenbalken gegründet, die noch aus der ersten Erbauungszeit stammen und in den Moorboden eingerammt sind. Beim Umbau wurden vermutlich auch die an

beiden Langseiten und im Westen umlaufenden hölzernen Emporen eingerichtet, die dann im Jahre 1955 wieder teilweise entfernt wurden. Der nicht mehr vorhandene frühere Turm von 25 Fuß im Quadrat (1 Fuß=30,48cm) stand getrennt von der Kirche im Nordwesten und wurde 1816 abgebrochen, er endete in einem Satteldach mit zwei Giebeln.

6. Der Altar



Der im Jahre 1617 verstorbene Kirchenvorsteher von St.Sabinen, Karwo spendete der Gemeinde einen neuen Altar der am 26. August 1597 in reicher Spätrenaissance, dreistöckig aufgebaut und reichlich ausgestattet mit korinthischen Säulen, Gesimsen und Gebälken versehen, geweiht wurde. Der Altar wurde von einer Prenzlauer Schnitzer Werkstatt hergestellt. Der bisherige Altar ging wahrscheinlich nach Bertikow. Der Altar wurde 1817 zum Kanzelaltar umgebaut, indem man die Kreuzigungsgruppe nach unten nahm und die dort befindliche Abendmahlsgruppe entfernte, Reste dieser Gruppe wurden in den Nischen links und rechts von der Kanzel und der Kreuzigung (Maria und Johannes nicht mehr vorhanden) untergebracht. An der Kanzelkufe wurden die Apostel Markus, Lukas und Matthäus eingearbeitet der Apostel Johannes fand keinen Platz mehr und ging verloren. In den Jahren 1972 bis 1975 erfolgte eine grundlegende Restaurierung, bei der wurden fast 4000 Stück Blattgold und 4000 Stück Blattsilber verarbeitet.

7. Der Taufständer



Früher besaß die Kirche eine Bronzetaufe auf einem eisernen Dreifuß. Jetzt dient als Taufe ein Werk des Barocks aus Holz, das im Jahre 1727 hergestellt wurde. Im Jahre 1976 - 1977 erfolgte eine Restaurierung.

8. Kruzifix



Dieses Kruzifix stammt aus der Spätgotik, etwa aus der Zeit um 1530. Das Corpus ist eine ausdrucksvolle Schnitzarbeit eines sonst unbekanntes Meisters, die sich erst dem betenden Betrachter erschließt. Es kam aus der zerstörten Marienkirche zu Sabinen. Das Kreuz wurde 1977 angefertigt, das Corpus restauriert. Dabei wurde festgestellt, dass die beiden Arme eine spätere Arbeit sind. Die Restauration erfolgte durch Herrn Dräger aus Schwennenz.

9. Die Pastorenbilder

1. Pf. Süring (1655 – 1673):



Christoph Süring wurde am 21.2.1615 in Prenzlau geboren. Der frühe Tod der Eltern ließ Süring schon im jugendlichen Alter zum Vollwaisen werden. Im Juni 1646 schrieb er sich an der Uni Königsberg(Preußen) ein, wo er Theologie studierte. Nach fünf Jahren kehrte er nach Prenzlau zurück wo er als Hauslehrer des Kämmerers und späteren Bürgermeisters dessen Kinder unterrichtete. Neben seiner Tätigkeit arbeitete Süring an einer Stadtchronik, die im Jahre 1138 einsetzte. Im Jahre 1654 übernahm

er die Pfarrstelle St. Sabinen, die ihm sehr viel Kraft abverlangte. Am 21.09.1657 heiratete Süring die erst 15 jährige Margarete Bernds aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, seine Frau verstarb mit 24 Jahren im April 1666, danach heiratete Süring nicht mehr. Seine chronologischen Aufzeichnungen enden am 30.1.1670. Drei Jahre später verstarb er am 24.12.1673, seine letzte Ruhestätte fand er in der Prenzlauer Marienkirche. Süring war der erste nachweisliche Chronist, er schrieb die erste Chronik von Prenzlau.

2. Pf. Langenacht (1607 – 1630):



Konrad Langenacht (1575-1630) wurde in Prenzlau geboren, studierte in Frankfurt/Oder Theologie und übernahm 1607 die Pfarrstelle an St. Sabinen. Er verlor zwei Töchter durch ein einstürzendes Friedhofstor hinter der Kirche. Er starb am 18.8.1630 in Prenzlau an der Pest und wurde in der Sabinenkirche beigesetzt.

3. Pf. Kanzow (1802 -1852):

Johann Gottfried Kanzow wurde am 3.9.1770 in Prenzlau als Sohn des Kaufmanns Johann Kanzow geboren, studierte in Halle und war von 1802 bis 1852 Pfarrer an St.Sabinen. Er starb am 15.11.1852 in Prenzlau. Er hat viel geschichtliches Material hinterlassen.

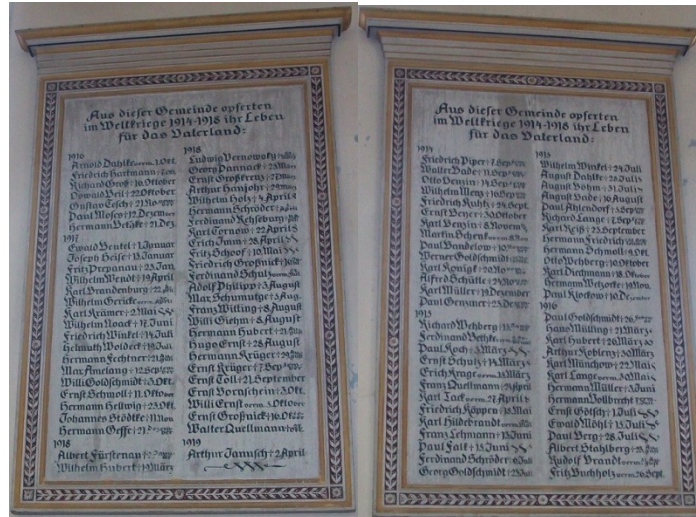
4. Pf. Schmidt (1721-1740):



Christian Schmidt wurde am 15.10.1682 in Petershagen geboren, war seit 1721 Pfarrer an St.Sabinen und seit 1740 Pfarrer an St. Jakobi in Prenzlau, hier wirkte er bis zu seinem Tod am 6.5.1754. Dieses Gemälde könnte vom Vater des Malers Philipp Hackert gemalt worden sein.

10. Tafeln der Kriegsoffer

Die Tafeln enthalten die Namen aller Kriegsoffer der Kirchengemeinde St. Sabinen von 1813-1918. Hervorzuheben sind die Opfer der blutigen Schlacht von Vionville am 15. August 1870. Die älteren Tafeln sollen auf Schinkelentwürfe zurückgehen.



11. Turmuhr



Der Turm enthält eine Uhr mit Schlagwerk, die in den früheren Jahren noch aufgezogen werden mußte. 1972 wurde ein elektrisches Läutewerk eingebaut.

12. Die Glocken



1. Im Turm sind 3 Glocken vorhanden, von denen die mittlere Glocke noch aus dem alten Klostersgeläut von 1482 stammt. Sie hat ein Gewicht von ca. 320kg, einen Durchmesser von 830mm und eine Höhe von 680mm. An der Schulter der Glocke befindet sich ein gotisches Schriftbild. Die Glocke wurde von Hans Rüle gegossen.



2. Die größte Glocke wurde 1966 in Apolda gegossen. Diese hat ein Gewicht von ca. 550 kg, einen Durchmesser von 980mm und eine Höhe von 990mm. An der Schulter befindet sich die Inschrift „QUA LIBERATE CHRISTUS NOS LIBERAVIT“ und an der Flanke „ANNO DOMINI MDCCCLXVI ST SABINEN PRENZLAU“.



3. Die kleine Glocke wurde der Gemeinde Potzlow – Strehlow abgekauft. Diese Glocke hat ein Gewicht von 180kg, einen Durchmesser von 698mm, eine Höhe von 700mm. Diese Glocke wurde in Magdeburg von Heinrich

Borstelmann im Jahre 1696 gegossen. Sie enthält ein schönes Medaillon des St. Georg mit dem Drachen einem schablonierten Blatt- und Blütenfries unter dem Schriftband



getrennt durch zwei einfache Ringe. Über der Schrift 2 Ringe, zwei Ringe auf der Haube, zwei Ringe am Schlagring, zwei Ringe über dem Schlagring am Wolm.

13. Die Orgel

Die Orgel ist ein Werk der Orgelbaufirma Schuke und wurde an Stelle der 1945 völlig zerstörten Orgel aufgestellt. 1955 brachte die Sabinen Gemeinde große Opfer dafür auf. Die Orgel wurde mit einem feierlichen Gottesdienst durch den damaligen Bischof eingeweiht.



14. Die Fenster



An den Langseiten der Kirche wurden beim Umbau 1817 jeweils sieben große Stichbogenfenster mit moderner Glasmalerei eingebaut, diese sind nur von einer kleinen Tür mit Oval Fenster darüber durchbrochen. Leider sind nur noch fünf Fenster aus dem Aufbaujahr 1817 an der Südseite komplett erhalten. Die restlichen Fenster wurden im 2. Weltkrieg zerstört und mussten ersetzt werden.

15. Der Förderverein Sabinenkirche e.V.

Spendenaufruf

Wir bitten um ihre Spende für den baulichen Erhalt und die Renovierung der Sabinenkirche.

Spenden bitten wir auf das Konto des Vereins bei der Sparkasse Uckermark zu überweisen.

Förderverein Sabinenkirche Prenzlau e.V.
IBAN: DE73 1705 6060 0101 0093 30
BIC: WELADED1UMP

Teilen Sie uns bitte Namen, Adresse, Betrag und Überweisungsdatum mit, damit wir Ihnen eine Spendenquittung ausstellen können

Mitgliedschaft

Sie können durch Ihre Mitgliedschaft im „Förderverein Sabinenkirche Prenzlau e.V.“ unser Vorhaben unterstützen.

Aufnahmeanträge können bei

Herrn Stier
Lindenstraße 21, 17291Prenzlau
Tel.03984/ 4821211

beantragt werden.

16. Quellen

Evangelische Kirchengemeinde St. Sabinen

Geschichtsverein Prenzlau